

NACHRICHTEN

AGENTUR FÜR ARBEIT Beschäftigungspflicht wird jährlich überprüft

Kreis Konstanz (sk) Private und öffentliche Arbeitgeber mit mindestens 20 Arbeitsplätzen sind gesetzlich verpflichtet, auf mindestens fünf Prozent der Arbeitsplätze schwerbehinderte Menschen zu beschäftigen. Das teilt die Bundesagentur für Arbeit mit. Arbeitgeber, die dieser Vorgabe nicht nachkommen, müssen eine Ausgleichsabgabe zahlen. Die Höhe dieser Abgabe ist abhängig von der Beschäftigungsquote. Zur Überprüfung, ob die Beschäftigungspflicht 2017 erfüllt wurde, müssen Arbeitgeber bis spätestens 31. März der Agentur für Arbeit Konstanz-Ravensburg ihre Beschäftigungsdaten anzeigen. Geht die Anzeige verspätet ein, ist sie unvollständig oder falsch ausgefüllt, handelt es sich um eine Ordnungswidrigkeit, die mit einem Bußgeld geahndet werden kann. Informationen im Internet: www.arbeitsagentur.de

TEMPOLIMIT Keck sieht CDU auf Schlingerkurs

Kreis Konstanz (sk) Der FDP-Landtagsabgeordnete Jürgen Keck kritisiert die CDU für ihre unklare Linie beim Tempolimit auf der A 81 zwischen dem Kreuz Hegau und Bad Dürheim. Der Konstanzer CDU-Kreisverband lehnt ein Tempolimit mehrheitlich ab. Wie es in einer Mitteilung aus Kecks Wahlkreisbüro heißt, würde die CDU auf Landesebene jedoch die Pläne für ein Tempolimit von Verkehrsminister Winfried Herrmann (Grüne) mittragen. Die FDP lehne ein Tempolimit auf der A 81 weiterhin geschlossen ab, bekräftigte Keck.

AUSBILDUNG Handwerkskammer setzt auf Meisterpflicht

Konstanz (sk) Die Handwerkskammer (HWK) Konstanz will sich dafür einsetzen, dass die Meisterpflicht auch wieder auf Berufe ausgeweitet wird, die 2004 mit der Handwerksnovelle dereguliert worden sind. Das kündigte der Präsident Gottfried Reiner auf der Vollversammlung an, wie die HWK am Donnerstag informierte. Auch bei der Ausbildung setzt die Kammer auf Qualität. 66 Prozent der Betriebe möchten ihre Ausbildungsbemühungen verstärken. Außerdem möchte die HWK ihre Bildungsstätten im nächsten Jahr mit fast vier Millionen Euro modernisieren.

Wenn Dachts und Milan in Not sind

- Wildtierstation hat 2017 bereits 1050 Tiere betreut
- Verein Bio-Top sieht sich an der Kapazitätsgrenze
- Der Arbeitsaufwand ist enorm, die Mittel sind knapp

VON SEBASTIAN THOMAS

Volkertshausen – Yvonne Bütchorn von Eschstruth ist nur kurz zu sprechen. Kaum hat der Besucher die Unterhaltung begonnen, kommt schon der nächste Patient herein. Der passt je nach Größe in zwei Hände und hat Stacheln: Es ist ein Igel. Der Finder, ein Spaziergänger, hatte ihn am Wegesrand entdeckt. Der Igel ist unterkühlt und muss aufgepäppelt werden. Denn sonst überlebt er den Winter nicht. Bütchorn von Eschstruth hat viele solcher Fälle. Fast alle Patienten tragen Fell oder Federn. Bütchorn ist Vorsitzende des Vereins Bio-Top, der die Wildtierpflegestation in Volkertshausen betreibt. Die Einrichtung ist die einzige am westlichen Bodensee. Zu den Schützlingen zählen unter anderem Fledermäuse verschiedenster Arten, Mauersegler, Baumfalken oder auch Eichhörnchen. Als der Igel versorgt ist, geht es auch schon weiter. Ein Vogel muss versorgt werden. Er ist gegen eine verspiegelte Fensterscheibe geflogen und hat sich am Flügel verletzt. Der Hausbesitzer hat den lädierten Vogel gebracht. So gehe es zu in der Wildtierstation, erzählt die Vereinsvorsitzende. Für die Tiere und Vögel ist sie rund um die Uhr unterwegs und das auch über das normale Tagespensum hinaus.



„Die Tiere kommen durch unsere Zivilisation in Bedrängnis.“

Yvonne Bütchorn von Eschstruth, Vereinsvorsitzende

„Ich bin fast 22 Stunden am Tag, 365 Tage im Jahr für die Tiere im Einsatz“, sagt sie. Über das Jahr hinweg hätten sich rund 21 500 Arbeitsstunden von ehrenamtlichen Helfern des Vereins angehäuft, über 100 000 Kilometer seien für die Bergung der Tiere zurückgelegt worden. „Wir müssen jeden Vogel, jedes Tier in der Station drei- bis viermal am Tag versorgen, das heißt: Es muss gefüttert und sein Gehege gereinigt werden; wenn die Zeit reif ist, kann das Tier ausgewildert werden“, erklärt die Vereinsvorsitzende. Bei Intensivfällen sei es etwas schwieriger: „Das hat schon Klinikcharakter. Diese Tiere müssen wir drei bis fünfmal am Tag pflegen und stündlich nach dem Rechten sehen, auch nachts“, sagt sie. Dabei hat der Verein zehn ehrenamtliche Mitarbeiter, es gibt Leute auf Abruf und manche Arbeitskraft läuft über den Bundesfreiwilligendienst. Dabei stoßen die Tierretter und -pfleger an ihre Grenzen: „Momentan fahren wir mit absoluter Notbelegung. Wir haben schlichtweg nicht die räumlichen Möglichkeiten, um weitere Tiere aufzunehmen“, sagt Yvonne Büt-

horn von Eschstruth. Neben dem hohen Arbeitsaufwand hat sie mit hohen Einlieferungszahlen und finanziellen Engpässen zu kämpfen. „Unsere Wildtierstation ist ursprünglich für bis zu 300 Tieren ausgelegt. Jedoch stoßen wir immer wieder an die Grenzen unserer Kapazität“, erklärt die Vereinsvorsitzende. So verzeichnet die Station jährlich um die 1150 tierische Patienten. Allein 2017 seien bisher 1050 verletzte Vögel und Tiere in der Station gewesen, davon 90 Prozent Vertreter streng geschützter und bedrohter Tierarten. „Derzeit haben wir knapp 300 Tiere da. Der Großteil ist bei uns untergebracht, der Rest dezentral bei den Findern“, sagt sie. Jedoch geben die Pfleger nur bestimmte Tiere mit nach Hause, wie zum Beispiel den Igel, und nur dann, wenn der Patient fast schon wieder gesund ist.

Öffentliche Unterstützung kommt vom Landkreis und der Stadt Konstanz. Laut eigener Aussage erhält der Verein vom Landschaftserhaltungsverband (LEV) des Landkreises 10 000 Euro pro Jahr, von der Stadt Konstanz seien es jährlich 2000 Euro. Die Zuwendungen des LEV sind an Auflagen geknüpft. Die Mittel stehen nur für die Pflege von bedrohten und streng geschützten Tieren zur Verfügung. Die Verwendung muss der Verein nachweisen. „Die verletzten Tiere und Vögel, die zu uns gebracht werden, listen wir in einer Excel-Tabelle auf“, erklärt die Leiterin der Pflegestation. Das Geld wird vom Verein dringend benötigt. „Wir brauchen für den reinen Unterhalt der Tierstation rund 150 000 Euro. Von dieser Summe kaufen wir unter anderem Futtermittel, Medikamente und bezahlen Tierarzt-, Strom- und Heizungskosten“, erläutert Bütchorn. Dabei schlagen allein Personalkosten mit 120 000 Euro zu Buche. Der Rest laufe über Spenden. Doch diese reichten nicht aus. Um die jährliche Differenz auszugleichen, müssen sie oder andere Vereinsmitarbeiter privat einspringen. Auch übernehmen manche Finder Patenschaften für die Tiere.

„Die Tiere kommen durch unsere Zivilisation in Bedrängnis. Sie haben immer noch keine Lobby, vor allem, wenn sie in Not geraten“, sagt Bütchorn. Die Probleme seien unter anderem die vielen Umweltgifte, die Zersiedlung und das wachsende Verkehrsaufkommen. Diese und noch weitere Faktoren, so die Tierschützerin, würden dazu beitragen, dass die Wildtiere in ihrem Lebensraum und in ihren Brutstätten ernsthaft bedroht seien. Der Verein wolle das Bewusstsein für diese Problematik schaffen, damit jeder mehr auf die Natur achte.

Dann sportet die Leiterin der Volkertshausener Tierpflegestation zur Eile an. Jetzt müsse sie aber los, sagt sie. „Wir sind am Vormittag im Dauerlauf, bis alle Tiere versorgt sind. Die erste Runde ist um 13 Uhr beendet.“



Von Zeit zu Zeit ist auch ein Dachsbaby Patient in der Wildtierpflegestation. Dabei müssen Jungtiere alle zwei Stunden mit Milchersatz versorgt werden. BILD: GABRIELE MERZ



Neben kleinen Igelchen werden auch Eichhörnchen eingeliefert. BILD: BIO-TOP



Ein gesund gepflegter junger Schwarzmilan auf der Riedwiese. BILD: BIO-TOP

Spenden willkommen

- **Der Verein:** Bio-Top betreibt die Wildtierhilfe und Wildvogelstation in Volkertshausen. Er ist ein in seiner Art einzigartiges Projekt am westlichen Bodensee. Der Verein pflegt Wildtiere, die unter anderem im Straßenverkehr verletzt wurden, gesund und wildert sie wieder aus. Für seine Pflegestation in Volkertshausen benötigt der Verein dringend Unterstützung.
- **Überweisung:** Wer mithelfen möchte, kann gerne spenden. Der Verein hat ein Bankkonto mit der IBAN: DE08 6905 0001 0024 7101 54 bei der Sparkasse Bodensee.
- **Infos:** Wer mehr erfahren möchte, hat hier die Möglichkeit, Telefonnummer (0 77 74) 9 39 07 23, darüber hinaus per E-Mail an info@wildtierhilfe.org oder im Internet unter www.wildtierhilfe.org



Der Fuchs mit Namen Schischu fand in der Wildtierstation Zuflucht. BILD: BIO-TOP



Bleiben auf absehbare Zeit wohl unverzichtbar: Wohncontainer für Asylsuchende in Konstanz. In der Gemeinschaftsunterkunft des Landkreises an der Byk-Gulden-Straße sind derzeit 69 Menschen untergebracht. BILD: FRANZ DOMGÖRGEN

Wohnraumbedarf für Flüchtlinge steigt

Landratsamt legt dem Kreistag Prognose für 2018 vor. Bei Unterbringung und Integration von Flüchtlingen droht hohes Defizit

VON FRANZ DOMGÖRGEN

Kreis Konstanz – Die 25 Städte und Gemeinden im Landkreis Konstanz müssen sich darauf einstellen, dass der Wohnraumbedarf für Migranten 2018 steigen wird. Das zeigt eine Prognose des Kreisamts für Migration und Integration, die am Montag, 18. Dezember, dem Kreistag präsentiert wird.

Grundlage der neuen Berechnung ist die Annahme, dass im nächsten Jahr rund 200 000 Asylsuchende nach Deutschland kommen. Laut Verteilungsschlüssel müsste der Landkreis

809 Personen aufnehmen. Vor diesem Hintergrund können die Kommunen zunehmend ihre Unterbringungsquote nicht mehr erfüllen. Ein Beispiel: Schon jetzt fehlen in der Stadt Konstanz, gemessen an der Unterbringungsquote, 229 Wohnplätze für Asylsuchende. Den Berechnungen zufolge steigt das Minus bis Ende 2018 auf 292. Die Stadt Radolfzell stellt derzeit 17 Wohnplätze mehr zur Verfügung als die Unterbringungsquote es verlangt. Bis zum Ende 2018 fällt die Stadt mit einem Defizit von 54 Plätzen in den roten Bereich zurück. Die Unterbringungsquote für die Gemeinden errechnet sich im Wesentlichen aus der Zahl der Wohnplätze in der Erstunterbringung, für die der Landkreis zuständig ist, und dem Wohnungsangebot für Flüchtlinge, die die Gemeinschaftsunterkünfte verlas-

sen dürfen. Für diese sogenannte Anschlussunterbringung sind die Kommunen zuständig. Berücksichtigt werden zudem Unterbringungsangebote für unbegleitete minderjährige Flüchtlinge und für Migranten, die im Rahmen des Familiennachzugs hinzukommen. Der Kreistag wird in seiner Sitzung am Montag im Landratsamt Konstanz (Beginn 15.30 Uhr) auch die angespannte Finanzlage im Bereich der Flüchtlingsbetreuung zur Kenntnis nehmen müssen. Das Amt für Migration und Integration macht für 2018 einen Finanzbedarf von rund 17,2 Millionen Euro geltend. Davon werden 15,3 Millionen Euro dem Kreishaushalt nicht durch Land und Bund erstattet. Was da zu tun ist? Damit beschäftigt sich der Kreistag in seinen Haushaltsberatungen Ende Januar.